Mittwoch, den 30. Oktober 1935

Nr. 298 Jahrgang 13



Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109 Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508 Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Zwei Millionen Bürger sollen zahlen

weil der vom Sanacjaregime verwaltete Staat in einer Krise ist.

Die von der Regierung angekündigte Besteuerung der Gehälter der Staatsbeamten und Privatbeamten sowie die Erhöhung der Einkommensteuer mit Erweiterung der Zahl der Steuerpflichtigen stellen eine starke Belastung der breiten Schichten der Bevölkerung dar. Bisher sind von der Regierung nur allgemeine Richtlinien angeführt worden, aber sie geben schon die Möglichkeit für nachstehende Darstellung.

Die Steuer von Dienstgehältern bedeutet eine Herabsetzung der Gehälter, Ruhegehälter und Renten, wenn auch die Form einer Besteuerung gewählt wurde. Da die Skala dieser Steuer 7 bis 20 Prozent betragen soll, werden die niedrigsten Gehälter um 7 Zloty von 100 Zloty, die mittleren Gehälter von 200 bis 500 Zloty um 20—60 Zloty, Gehälter bis zu 1000 Zloty (Abteilungsleiter) um über 100 Zloty gekürzt. Bei Departementsdirektoren (Gehalt 1750 Zl.) wird der Abzug 280 Zl., bei Vizeministern (Gehalt 3225 Zl.) 680 Zl., bei Ministern (Gehalt 4300 Zl.) etwa 800 Zl., beim Ministerpräsidenten (Gehalt 6450 Zl.) 1290 Zl. betragen.

Wenn auch bei dieser Besteuerung ein progressiver Satz in Anwendung kommt, so ist aus der oben angeführten Aufstellung der Gehälter und der Abzüge zu ersehen, daß wiederum die Hauptbelastung die vielen Empfänger von kleinen Gehältern der halben Million Staatsbeamten trifft, und nicht die höheren Beamten und Minister, die leicht von ihren monatlichen 1000 bis 6450 Zloty eine Extrasteuer bezahlen können.

Während die Gehaltssteuer etwa eine halbe Million Menschen umfaßt, erfaßt die Einkommensteuer mehr als eine Million Personen, die dieser Steuer auch jetzt schon unterliegen, und außerdem mehrere Hunderttausend solcher Personen, die zur Entrichtung dieser Steuer durch Herabsetzung des sog. steuerfreien Existenzminimums nunmehr herangezogen werden.

Dieses steuerfreie Einkommenminimum hat bisher bei sogenannten fundierten Einkommen, d. h. solchen, die auf selbständigen Arbeitswerkstätten (Landwirtschaft, Handwerkstatt, offenes Geschäft, Fabrik, Unternehmen, freie Berufe) beruhen, 1500 Zl. jährl. betragen und wird jetzt 1200 Zloty ausmachen. Das bedeutet, daß schon die Monatseinkommen von 100—125 Zl. dieser Steuer unterliegen. Noch größer wird der Unterschied bei den sogenannten nicht fundierten Einkommen sein, d. h. bei Angestellten und Arbeitern, bei denen sich das Steuerminimum von 2500 auf 1500 Zloty ermäßigt. Das bedeutet, daß die Besteuerung bereits bei einem Einkommen von 126 Zl. monatlich beginnt, statt wie bisher bei 190 Zl. Wozu noch die bisherige Praxis kommt, daß beim Arbeiter, und teilweise bezieht sich das auch auf Angestellte, die Einkommensteuer nicht vom Jahreseinkommen, sondern jeweils von seinem Wochenverdienst abgezogen wird, ohne Rücksicht darauf, ob er im Jahresdurchschnitt infolge Arbeitslosigkeit oder kleinerem Verdienst überhaupt das steuerfreie Minimum überschritten hat.

Wie sieht die neue Gesamtbelastung aus? Die Steuer von den Dienstgehältern soll rund 160 Millionen Zloty erbringen. Die Einnahmen aus der erhöhten Einkommensteuer zuzüglich der auch erhöhten Krisensteuer sind auf 66 Millionen Zloty veranschlagt, wobei noch nicht bekannt ist, wie die 66 Millionen auf diese beiden Positionen verteilt werden sollen. Jedenfalls handelt es sich bei dem bisherigen Stand (190 Millionen Zloty jährlich) um eine Erhöhung, die ein Drittel beträgt. Da in dem diesjährigen Voranschlag aus der Steuer selber 162 Millionen Zloty und aus dem Krisenzuschlag 28 Millionen Zloty einkommen sollen, kann angenommen werden, daß die Krisensteuer jetzt um etwa 100 Prozent erhöht wird. 30 Millionen Zloty will man aus der Ausdehnung der Steuer auf diejenigen kleinen Gehaltsempfänger erzielen, die bisher keine Steuer gezahlt haben.

Insgesamt kann man annehmen, daß von den neuen Steuern etwa zwei Millionen Personen erfaßt werden.

Vollmachtengesetz vom Sejm angenommen

Gestern vormittag trat der Sejm erneut zu einer Sitzung zusammen, um die zweite Lesung des Vollmachtengesetzes durchzuführen. Das Gesetz wurde vom Sejm erwartungsgemäß ohne jeglichen Aenderungen angenommen, womit der Sanacjasejm unter Beweis stellte, daß er die ihm zugedachte Rolle gehorsam spielt.

Aufgefallen ist jedoch, daß sich zur Debatte eine überaus große Zahl von Abgeordneten meldete. Die Mehrzahl von ihnen sprach sich zwar vorbehaltlos für die Annahme des Vollmachtengesetzes aus, doch befanden sich unter ihnen auch einige, die vor allzu weitgehenden Vollmachten Bedenken äußerten, ohne allerdings ernstlich für oder wider Stellung zunehmen. Die Herren Abgeordneten redeten alle an dem Problem herum, doch war eine klare und entschiedene Sprache bei keinem zu erkennen. Das ganze Gerede hatte vielmehr den Anschein, als wenn man sich nur zu dem Zweck so zahlreich zu Worte gemeldet hätte, als wollte man zeigen, daß auch im Sanacjasejm die Abgeordneten Meinungen äußern können.

Die Beratung der zweiten Lesung des Vollmachtengesetzes wurde mit einem Referat des Abg. Miedzinski eingeleitet. Im Verlaufe der Debatte ergriff auch Finanzminister Kwiatkowski das Wort, der das Vollmachtengesetz nochmals begründete und um dessen Annahme bat.

Am Donnerstag wird sich der Senat mit dem Vollmachtengesetz befassen, dessen unveränderte Annahme auch dort als sicher gilt.

Neue spanische Regierung.

Regierungsumbildung wegen einer Bestechungsaffäre.

Madrid, 29. Oktober. Das spanische Kabinett ist im Zusammenhang mit einer großen Bestechungsaffäre zurückgetreten. Mit der Neubildung der Regierung wurde der bisherige Ministerpräsident Chapaprieta betraut.

In die Bestechungsaffäre sind zahlreiche führende Männer des neuen spanischen Regimes verwickelt, u. a. Bürgermeister, Polizeichefs, Minister. Es handelt sich hier u. a. um Bewillioungen zur Eröffnung eines Spielkasinos.

Madrid, 29. Oktober. Der spanische Staatspräsident hat den Vorschlag des mit der Regierungsneubildung beauftragten Ministerpräsidenten und Finanzministers Chapaprieta angenommen. Die neue Regierung unterscheidet sich nur unwesentlich von ihrer Vorgängerin. Die parteimäßige Zusammensetzung ist dieselbe: 3 Radikale, 3 katholische Aktion, 1 Agrarier, 1 Katalonier und der unabhängige Ministerpräsident. Die durch die Spielaffäre Strauch kompromittierten zwei radikalen Minister, darunter Lerroux, dessen Neffe stark an der Affäre beteiligt war, sind durch zwei Mitglieder derselben Partei ersetzt worden. An Stelle Lerroux ist im Außenministerium der Führer der Agrarier Martinez de Blasco getreten.

Das Kabinett wird sich am Mittwoch bereits dem Parlament vorstellen.

Stimmen in der Wüste.

Schon vor einigen Monaten, als der Konflikt zwischen Italien und Abessinien zuerst in drohender Nähe erschien, warnten Kolonialkenner der verschiedensten Länder vor den bedenklichen Rückwirkungen einer längeren kriegerischen Erschütterung auf die nicht direkt beteiligte eingeborene Bevölkerung Afrikas. Jetzt aber hört man besonders in Frankreich aus den engeren Kolonialkreisen wieder Aeußerungen der Beunruhigung, die sich auf bestimmte Tatsachen und Meldungen stützen, die gerade in letzter Zeit aus dem weiten französischen Kolonialreich in Afrika eingelaufen sind.

Ein bekannter Kolonialpolitiker weist in der Pariser „Intransigeant" darauf hin, mit welch fabelhafter Schnelligkeit selbst durch weite, menschenleere Wüsten hindurch die Bevöölkerung in Afrika erfährt, wenn irgend welche großen Ereignisse in der Luft liegen oder wenn ein Aufruhr von fanatischen Führern gepredigt wird. Ein tönender Signalschlag an irgendeinem Punkt dieses geheimnisvollen Erdteils getrommelt, zeitigt oft die unglaublichste Resonanz. Eben der Fanatismus dieser gar nicht oder halb zivilisierten Stämme ist der beste Leiter für alle dunklen Schwingungen der Volksleidenschaft. Die verantwortlichen Regierungsvertreter der weißen Kolonialmächte in den Gebieten der Sahara, des Sudan, aber auch des schon fortgeschritteneren Afrikas wissen davon ein Lied zu singen.

Einen besonderen sorgenvollen Respekt haben die französischen Kolonialpolitiker vor den verschiedenen islamitischen Sekten. Diese verbinden mit primitiver Wildheit einen religiös-kriegerischen Fanatismus, durch den die ersten Nachfolger Mohammeds einst einen großen Teil der damals bekannten Welt erobern konnten. Diese Sekten treiben schon seit Jahren eine verstärkte Propaganda, der man nur sehr schwer nachspüren kann, weil ihre Hauptträger saharische Nomadenstämme oder wandernde Derwische sind. Sie liegen ständig auf der Lauer, um für ihre dunklen Begierden und Pläne Nutzen zu ziehen, wenn der weiße Herrenmensch und „Einbrecher" im schwarzen Erdteil sich irgendeine Blöße gibt oder durch eigene Schuld in Begrängnis gerät. Man kann sicher sein, daß der italienisch-abessinische Konflikt für diese Propaganda nur ein Vorwand, aber ein sehr wirkungsvoller Vorwand ist. Auch ist die Tatsache, daß die meisten Abessinier Christen sind, hierbei unwesentlich. Wesentlich dagegen ist die Hautfarbe. Das Interesse und die Sorgen, die sich aus dieser schleichenden Propaganda ergeben, sind allen europäischen Kolonialmächten gemeinsam.

Großen Einfluß unter den wilden mohammedanischen Sekten und Verbänden haben die Quadria, die Anhänger des El Dschilant, der schon seit 800 Jahren Verehrung genießt. Sie sitzen besonders im ägyptischen Sudan und in Mittelafrika bis Timbuktu. Man hat sie aber auch in jüngster Zeit in Marokko unter anderen Namen angetroffen, wo ein Anführer, Merebbi Rebbo, sich an den Kämpfen gegen Franzosen und Spanier beteiligte. Ihr oberster Chef trägt noch den Titel „Heiliger Emir von Bagdad". Eine andere Sekte sind die Schüler von d'El Moktar Tüdschani, die ihr Wesen besonders in Britisch-Nigerien treiben.

Am bekanntesten und in der Kolonialgeschichte der letzten Jahrzehnte häufig und bedeutsam hervorgetreten sind die Senussi. Sie waren die letzten zähesten Feinde der Italiener in Südtripolis und sind auch nie eigentlich überwältigt worden, sondern von der durch Mussolini entfalteten militärischen Uebermacht über die Grenze nach Aegypten entwichen, wo sie seitdem ägyptische Pension genießen und den unterirdischen Kampf gegen den italienischen Feind, aber zugleich — wie jeder, der sie kennt, weiß — überhaupt gegen die Invasion des weißen Mannes in der ganzen mohammedanischen Welt weiterführen. Ihr Haupt, der Groß-Senussi, wäre nach dem Kriege beinahe auf den Thron des arabischen Königs Feissal gelangt. Er war es auch, der in Aegypten

die sogenannte wahabitische Opposition gegen das englische Protektorat begründete. Man kann bei ihnen wohl von einem arabischen Panislamismus reden.

Französische Blätter sprechen direkt von der Möglichkeit, daß, wenn der abessinischen Konflikt sich ausbreiten und vor allem länger dauern sollte, einer von diesen mohammedanischen Führern in Afrika von neuem eine Art **heiligen Krieg** heraufbeschwören könnte, wie ihn vor hundert Jahren der berühmte Abd el Kada in Nordafrika gegen Frankreich führte. Die französischen Warnungen gehen heute besonders nach Italien. Die Franzosen erinnern daran, daß z. B. im Jahre 1912 ein einzelner Mann es fertig gebracht hat, als Prophet ganz Marokko aufzuwiegeln. Was man damals gesehen habe, würde man sehr wohl auch in Zukunft wieder erleben können.

Italienische Offensive ins Leere gegangen

Die überraschende Kampfestaktik der Abessinier an der Nordfront. — Sie wollen den Italienern erst bei Makalle die Entscheidungsschlacht liefern.

London, 29. Oktober. Der Krieg in Abessinien ist reich an Ueberraschungen, die nicht nur die italienischen Soldaten nervös machen, sondern selbst die italienische Heeresleitung in ernstliche Unruhe versetzen. Eine große Ueberraschung dieser Art ist für die Italiener die von ihnen zum Jahrestag des Faschistenmarsches auf Rom begonnene Offensive an der Nordfront. Es erwies sich nämlich, daß diese italienische Offensive gewissermaßen ins Leere ging, denn nirgends trafen die italienischen Truppen auch nur auf den geringsten Widerstand von abessinischer Seite. Es scheint, als ob alle Wege für die Italiener speziell geräumt worden wären. Selbst in kleinste Vorpostengefechte lassen sich die in die Berge zurückgezogenen Abessinier mit den Italienern nicht ein.

Diese Taktik der abessinischen Heeresleitung erfüllt die Italiener mit großer Unruhe. Alles weist nämlich darauf hin, daß es den Abessiniern darum geht, die Italiener bis in die schwierige Gebirgsgegend vor Makalle ungehindert vorrücken zu lassen, um dann hier in dem für sie günstigen Terrain mit dem verhaßten Feind den Entscheidungskampf auszufechten.

Diese von der abessinischen Heeresleitung befolgte Taktik bestätigte Pressevertretern gegenüber auch der abessinische Kriegsminister Mulugeta, der gleichzeitig erklärte, daß sich die Abessinier nun aber nicht mehr weiter zurückzuziehen beabsichtigen.

Die Kriegsberichterstatter sind der Meinung, daß es zu einer Entscheidungsschlacht bei Makalle kommen wird. Rings um die Stadt sind ungefähr 250 000 Mann abessinischer Truppen zusammengezogen, die mit neuzeitlichen Waffen, wie Maschinengewehren, Artillerie, Minenwerfern usw. ausgerüstet sind. Man rechnet damit, daß die große Schlacht in etwa vier Tagen beginnen wird, da sich die italienischen Vorhuten bereits 35 Kilometer vor Makalle befinden.

Ruhe an der Südfront.

An der Südfront herrscht ebenfalls Ruhe. Außer einigen leichteren Geplänkeln im Tal des Flusses Webi Schebeli ist es nirgends zu Kämpfen gekommen. Der italienische Hauptangriff dürfte jedoch gegen Gorahai und sodann gegen Sassabaneh gerichtet werden. Diese Aktion wird von italienischen Fliegern vorbereitet, die u. a. die Städte Sassabaneh und Daggah-Bur mit leichten Bomben belegt haben, ohne indessen nennenswerten Schaden anzurichten.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 29. Oktober. Das Ministerium für Presse und Propaganda veröffentlichte am Dienstag die Verlautbarung Nr. 31, die folgenden Wortlaut hat:

„Von der Erythräa-Front teilt General de Bono mit: Am 28. Oktober führten zwei Abteilungen des 1. Korps einen Erkundungsvorstoß in Richtung auf Hausien, dem Hauptort des Haramatgebietes, durch. Verschiedene führende Persönlichkeiten von Gebieten, in denen wir noch keine Garnisonen haben, stellten sich unserem Kommando in Adua, um sich zu unterwerfen. Eine Truppe irregulärer Truppen machte einen Erkundungsvorstoß von Aksum in Richtung des Takasse-Flusses, ohne auf bemerkenswerten Widerstand zu stoßen.

An der Somali-Front schlugen Streifen eingeborener Truppen zwischen Galawies und Gorahai Gruppen bewaffneter Abessinier in die Flucht. Auch an dieser Front dauern die Unterwerfungen von Abessiniern an. 732 Gewehre konnten erbeutet werden.

Die Flugzeuge führten an beiden Fronten die üblichen Erkundungsflüge durch."

Soldaten und Offiziere des Negus

Der Korrespondent der türkischen Zeitung „Milliet", der die Kämpfe um Adigrat auf italienischer Seite mitgemacht hat, führt die alle Welt so überraschende Widerstandskraft der abessinischen Truppen auf zwei Gründe zurück: die kriegerische Begabung des Abessiniers und ihren dem Europäer vollkommen rätselhaften Nachrichtendienst.

„In den europäischen Heeren", so schreibt der türkische Korrespondent, „findet man selten einfache Soldaten, die über einen sogenannten kriegerischen Instinkt verfügen. Das, was der europäische Soldat sich durch monate- und jahrelange entsprechende Erziehung aneignet, besitzt der abessinische Soldat von Kind auf. Der abessinische Soldat kennt zwar keine Disziplin im europäischen Sinne. Wenn er aber einen Befehl erhalten hat, einen Hügel zu halten, so braucht er keine weiteren Anweisungen von seinem Vorgesetzten. Der abessinische Krieger sucht sich selbst die im Gelände vorteilhafteste Stellung und organisiert selbst die Verteidigung. Die ihm einmal gestellte Aufgabe führt er gewissenhaft durch. Die Führung solcher Krieger ist zugleich leicht, aber auch schwer.

Der Offizier spielt hier keine so große Rolle wie in der europäischen Truppe. Während der Tod des Offiziers in dieser die Entscheidung herbeiführen kann, wird diese Tatsache in der abessinischen Truppe kaum bemerkt; an die Stelle des gefallenen Führers tritt sofort ein neuer. Die Ablösung geht etwa in folgender Weise vor sich: der Krieger, der den Tod des Offiziers gesehen hat, ruft: „Der Feind hat Kassa Ubo das Leben geraubt.' Die Nachricht wird die Schützenkette lang weitergegeben. Nach wenigen Minuten ertönt der Antwortruf: „Sapa Dewa wird ihn blutig rächen." Damit wird der Nachfolger des gefallenen Führers bekanntgegeben.

Welche Qualitäten muß ein solcher Offizier besitzen? Er ist Krieger wie die übrigen. Vielleicht hatte er im Dorf die Aufsicht über das Vieh gehabt, er bestimmte die Weide und auch die Zeit, wann das Vieh auf die Weide getrieben werden sollte. Er kennt die Gegend um sein Heimatdorf wenigstens auf 100 Kilometer. Die Aufgabe des abessinischen Offiziers besteht im Erteilen des Befehls zum Vor- oder Rückmarsch, in der Angabe des Zieles, auf das das Feuer zu richten sei. Als erster stürzt er in die Schlacht, als letzter verläßt er das Schlachtfeld.

Eine zweite Tatsache, die den Abessiniern die größten Vorteile bietet, ist ihre Fähigkeit, mit Hilfe bestimmter Zeichen und Laute optischer und akustischer Signale Nachrichten weiterzugeben. Um diese Art der Nachrichten-Uebermittlung werden die Abessinier nicht nur von den Italienern beneidet. Die Bedeutung dieser Zeichen und Laute wird vor dem weißen Menschen streng geheim gehütet."

Erfolgloser italienischer Tankangriff.

Addis Abeba, 29. Oktober. Amtliche abessinische Meldungen berichten von einem erfolglosen italienischen Tankangriff an der Südfront.

Der bisherige abessinische Kriegsminister Ras Mulugeta soll durch den aus der Verbannung zurückgekehrten früheren Kriegsminister Birru ersetzt werden.

Die englische Aktivität in der Sanktionsfrage

Außer Eden geht auch Hoare nach Genf.

London, 29. Oktober. Wie bereits kurz gemeldet, wird sich außer Eden, der London bereits am Mittwoch nachmittag verläßt, auch Sir Saumel Hoare in dieser Woche nach Genf begeben. **In London nimmt man an, daß Hoare in Genf wichtige Besprechungen mit Laval nicht nur über die Verwirklichung der Sühnemaßnahmen, sondern auch über das Friedensproblem im allgemeinen haben wird.** Am Freitag oder Sonnabend wird der britische Außenminister an der Sitzung des Genfer Verbindungsausschusses teilnehmen, der den Zeitpunkt für die Anwendung der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen festsetzen soll.

Was die Frage einer Entschädigung derjenigen Völkerbundsmitglieder angeht, die durch die Sühnemaßnahmen am meisten betroffen werden, so weiß der diplomatische Berichterstatter der „Evening News" zu melden, daß man beabsichtige, diese Staaten durch Zuweisung anderer Märkte zufrieden zu stellen. Das bedeutet, daß unter Umständen britische Märkte für ausländische Erzeugnisse, die in Zukunft nicht mehr nach Italien ausgeführt werden könnten, geöffnet werden müßten.

„Preß Association" meldet, daß England bereit sei, die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen zum frühest möglichen Zeitpunkt anzuwenden. Man glaubt, daß für die Vorbereitung ihrer Inkraftsetzung ein bis zwei Wochen genügen werden.

Drummond wieder bei Mussolini.

Italienischerseits wird vor unbegründetem Optimismus gewarnt.

Rom, 29. Oktober. Mussolini hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem britischen Botschafter Drummond. Ueber den Inhalt der Besprechung wird strengstes Stillschweigen gewahrt.

In unterrichteten italienischen Kreisen erklärt man zu den wieder neue aufgetauchten Gerüchten über greifbare Versöhnungsvorschläge, daß alle derartige Kombinationen meist viel zu weit gingen. Gegenwärtig seien keine direkten Verhandlungen im Gange. Es werde nur sondiert, ob sich vielleicht irgendeine Verhandlungsgrundlage bietet. Falls Frankreich und England Vorschläge und Anregungen unterbreitet hätten, würde sie Italien mit Aufmerksamkeit und Interesse prüfen. Man warnt hier jedoch davor, die *internationale Lage zu optimistisch zu* betrachten.

Laval weiter hoffnungsvoll.

Paris, 29. Oktober. In Paris ist man im Zusammenhang mit den Bemühungen des französischen Ministerpräsidenten, zwischen den italienisnen Forderungen einerseits und London und Genf andererseits eine Einigungsformel zu finden, der Meinung, daß die letzten Vorschläge Mussolinis es dem Fünferausschuß kaum ermöglichen werden, seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Die von Rom aufgestellten Forderungen seien weit von den Zugeständnissen entfernt, die der Völkerbund unter Umständen machen könne. Immerhin könne zwischen den letzten italienischen Forderungen und den seinerzeit vom Fünferausschuß ausgearbeiteten Vorschlägen eine gewisse Annäherung feststellen und der französische Ministerpräsident habe die Hoffnung nicht aufgegeben, daß es ihm trotzdem gelingen werde, eine beide Teile befriedigende Lösung zu finden.

Laval wird am Donnerstag nach Genf abreisen.

Redakteur für antisemitische Hetze verurteilt.

Gestern wurde der verantwortliche Redakteur des in Krakau erscheinenden antisemitischen Hetzblattes „Has.o Podwawelskie", Kowalski, unter Polizeieskorte nach Lodz gebracht und vor Gericht wegen Aufhetzung der Bevölkerung gestellt. Kowalski wurde vom Lodzer Stadtgericht zu 3 Monaten Arrest und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. (a)

Die Angestelltenverbände gegen die Kattowitzer Krankenkasse.

In einem Protestschreiben der polnischen Angestelltenverbände, welches auch der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wird, wenden sich diese gegen den Vorstand der Kattowitzer Allgemeinen Krankenkasse, der eine die Mitglieder schädigende Anordnung erließ, indem die Aerzte angewiesen wurden, bei der Verschreibung von Arzneimitteln, sparsam umzugehen, was gleichbedeutend ist mit minderwertigen Medikamenten zu versorgen. **Dabei wird festgestellt, daß die Kattowitzer Krankenkasse die bestsituierte ist und diese Sparmaßnahmen gar nicht erforderlich sind. Die Angestelltenverbände wenden sich gegen dieses Sparsystem auf Kosten der Mitglieder und fordern Aufhebung dieser Anordnung.**

Unseres Erachtens bleiben die Angestelltenverbände nur auf halbem Wege mit ihren berechtigten Protesten stehen. Es ist ihnen doch bekannt, daß nicht zuletzt unter ihrem Einfluß ein Kommissar in diese Kattowitzer Krankenkasse eingesetzt wurde, weil früher dort der deutsche und angeblich auch sozialistische Einfluß sich bemerkbar machte und das paßte gewissen Patrioten nicht. Seit Jahren wird diese, von Mitgliedsbeiträgen erhaltene Institution entgegen den klaren gesetzlichen Bestimmungen kommissarisch verwaltet, durch welche Verwaltung fortgesetzt die Leistungen verschlechtert wurden. Die seinerzeit erhobenen Proteste der deutschen Verbände blieben ohne Erfolg und heute, nach Jahren, dauert die Kommissarwirtschaft weiter, man fürchtet eben Neuwahlen, die sooft durch die sozialistische Fraktion im Schlesischen Sejm für alle Sozialinstitute gefordert wurden. Die polnischen Gewerkschaftler sind heute Senatoren und Abgeordnete und angeblich gibt es nur 7 Prozent Deutsche in der Wojewodschaft, aber noch immer fürchtet man an maßgebenden Stellen und entscheidenden Faktoren die Ausschreibung der Neuwahlen, die in den höheren Versicherungsanstalten, trotz ihrer Zugehörigkeit zu Polen, seit fast 14 Jahren, noch immer nicht durchgeführt wurden.

Also genügt es nicht, mit Protesten gegen eine solche Benachteiligung der Mitgliedschaft sich bescheiden sein zu lassen, man muß kategorisch Neuwahlen fordern und diese Institutionen wieder in die Selbstverwaltung der Mitgliedschaft bringen. Dann wird es noch erforderlich sein, die Zeit der Kommissarwirtschaft nachzuprüfen, wobei man sicher sein kann, daß Ueberraschungen nicht ausbleiben werden.

Kriegswirtschaft in Italien.

Einschränkung des Fleischverbrauchs. — Vorläufig kein Kartensystem. Senkung der Verwaltungskosten.

Rom, 29. Oktober. Die italienische Regierung sah sich gezwungen, schon jetzt einschneidende wirtschaftliche Notverordnungen zu erlassen, die durch den Kriegszustand und die bevorstehenden Sanktionsmaßnahmen veranlaßt wurden. Zunächst hat die Regierung zwei Maßnahmen getroffen, durch die der Fleischverbrauch stark herabgesetzt und die Verwaltungskosten in den Staatsbetrieben, einschließlich der Schulen, möglichst gesenkt werden sollen. Vorläufig ist von einer Rationierung des Verbrauchs durch Kartensystem abgesehen worden, weil man mit der Volksstimmung rechnet und hofft, daß die Bevölkerung Selbstdisziplin wahren wird. Desgleichen soll vorläufig auch keine Aenderung im Brot- und Mehlverbrauch eintreten, da die diesjährige Getreideernte ergiebig war.

Die veröffentlichten Maßnahmen für den Fleischverbrauch bestimmen, daß vom 5. November ab für die Dauer von 6 Monaten die Fleischerläden am Dienstag jeder Woche geschlossen bleiben und am Mittwoch nur andere Arten als Rind-, Schaf- und Schweinefleisch verkauft werden können. In der gleichen Zeit werden in Hotels, Restaurants und anderen Speisestätten sowie in den Speisewagen auf italienischen Strecken nur einen Fleisch- oder Fischgang ausfolgen.

Für die Kriegsbewirtschaftung: Einsparungen in den Staatsbetrieben wird dem italienischen Parlament ein besonderes Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, auf Grund dessen der italienische Regierungschef dann alle einschlägigen Maßnahmen auf diesem Gebiete durch Erlasse anordnen wird. Durch den ersten derartigen Erlaß werden zur Papiereinsparung alle staatlichen Veröffentlichungen auf ein Mindestmaß beschränkt. Ferner sollen bei der Ausstattung von Büros alle Neuanschaffungen von Möbeln und anderen Bürogegenständen möglichst eingeschränkt werden. Alle staatlichen Telegramme und staatlichen Telephongespräche sollen gekürzt werden. Schließlich soll zur Kohleneinsparung der Bürobetrieb grundsätzlich von morgens 8 Uhr bis auf 18 Uhr beschränkt werden, um während des Winters mit der Heizung bezw. mit dem Verbrauch elektrischen Stromes möglichst zu sparen.

Riesengüterverkehr nach Italien.

Basel, 29. Oktober. In den letzten Tagen hat, wie aus dem Tessin berichtet wird, die Güterbeförderung über den St. Gothard wegen der nach dem 31. Oktober einsetzenden Sanktionsmaßnahmen gegenüber Italien einen ganz ungewöhnlichen Umfang angenommen. Es wurde in den letzten Tagen ein derart starker Warenverkehr verzeichnet, wie er seit Eröffnung der Gothard-Linie noch nie vorgekommen ist.

Werden die Wahlen in Danzig ungültig erklärt?

Danzig, 29. Oktober. Morgen beginnt vor dem Danziger Obersten Gericht der Prozeß in Sachen des Antrages der Oppositionsparteien, die wegen des von den Nazis ausgeübten Wahlterrors die Ungültigerklärung der letzten Volkstagswahl und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangen. Es wird mit einem Prozeßverlauf von einigen Tagen gerechnet.

Die Fleisch- und Fettnot im Dritten Reich

Berlin, 28. Oktober. Der Reichskommissar für das Saargebiet hat an alle Beamten und Mitglieder der NSDAP eine Anordnung erlassen, an zwei bis drei Tagen in der Woche Speisen ohne Fleisch und Fett zu genießen.

Republikanerführer verhaftet.

Athen, 29. Oktober. Der Begründer der griechischen Republik und bekannte Führer der Republikaner Papanastasius ist verhaftet worden. Er hatte versucht, einen Aufruf zu verbreiten, in dem das Herr zum „Ungehorsam" gegen die neue monarchistische Regierungsform aufgefordert wird.

Während das Kriegsrecht in Griechenland, wie bereits gemeldet, aufgehoben ist, bleibt die Zensur in Kraft.



Der abessinische Thronfolger mit seinem jüngeren Bruder.

Aus Welt und Leben.

Gefährliche Ueberschwemmungen in der Schweiz.

Vier Personen in den Fluten umgekommen.

Bern, 30. Oktober. Die Ueberschwemmungen in allen Teilen der Schweiz vom Genfer See bis zum Bodensee nehmen ernsten Charakter an. Besonders schwer betroffen ist das Berner Oberland, wo Straßen und Eisenbahnlinien durch Erdrutsche verschüttet worden sind. Aus mehreren Orten des Ellentals werden ebenfalls Hochwasserschäden gemeldet. Feuerwehr und Truppen sind zur Bekämpfung der Wassersnot aufgeboten worden.

In der Bundeshauptstadt stehen die niedrigen Stadtviertel unter Wasser; Keller und Läden sind mit Wasser angefüllt. In den Straßen mußten Notstege errichtet werden.

Auch in der Zentralschweiz sind die Flußläufe über die Ufer getreten. Im Rheintal richtete das Hochwasser gleichfalls Schaden an.

Aus Bern wird berichtet: Die die Kantone Glarus und Uri verbindende Klausenstraße wurde vom Hochwasser überflutet und an einer Stelle verschüttet

Bei Rougemont im Waadtländer Oberland wurde ein Bauernhof von den Fluten fortgeschwemmt. Ein Ehepaar und zwei Kinder fanden dabei den Tod.

Hochwasser auch in Deutschland.

Berlin, 29. Oktober. Aus ganz Deutschland kommen alarmierende Nachrichten über Hochwasser in den Gebirgsgegenden, das durch den anhaltenden Regen verursacht wurde. Im Harzgebirge sind die Gebirgsflüsse über die Ufer getreten, ebenso auch in Bayern, wo Wege und Landstraßen vom Hochwasser zerstört wurden. Auch aus dem unteren Flußlauf der Oder werden große Wasserschäden gemeldet.

Aus dem Reiche.

Einem Banditen Asche in die Augen gestreut.

In das Anwesen des Tomasz Porec im Dorfe Jadwinin, Gemeinde Widzew, Kreis Lask, drang zur späten Abendstunde ein mit einem Revolver bewaffneter Bandit ein und verlangte von dem Bauer die Herausgabe des Geldes. Der Bauer tat auch so, als ob er das Geld suchte, in Wirklichkeit aber nahm er aus dem Ofen eine Hand voll Asche, die er dem Banditen in die Augen schüttete. Der überraschte Bandit flüchtete nun. Die Bauern nahmen die Verfolgung des Banditen auf, und da dieser am Sehen verhindert war, konnte er bald eingeholt und festgenommen werden. Der Bandit erwies sich als Leon Pieszczynski, wohnhaft in Pabianice, Bugaj 78. Er wurde der Polizei übergeben.

Blutiger Ausgang einer Hochzeitsfeier.

Am 27. Juni fand im Dorfe Bloto der Gemeinde Beldow im Kreise Lodz die Hochzeit der Tochter des Landwirts Boleslaw Rozycki statt. Gegen Mitternacht erschienen im Hochzeitshause die Nachbarssöhne Franciszek Marciniak sowie die Brüder Stefan und Bronislaw Ruda, die zur Hochzeit nicht geladen waren. Da man es zu keinem Zwischenfall kommen lassen wollte, wurden die ungebetenen Gäste ebenfalls bewirtet, doch begannen sie nach kurzer Zeit mit den Hochzeitsteilnehmern Streit, so daß man sich schließlich veranlaßt sah, die drei Störenfriede aus dem Hochzeitshause zu entfernen. Diese gaben sich damit jedoch nicht zufrieden, sondern liefen nach Hause, von wo sie mit Aexten und sonstigen Waffen bewaffnet zurückkamen. Sie drangen nun zum zweitenmal in das Hochzeitshaus ein und begannen nun wie wild auf die wehrlosen Hochzeitsgäste einzuschlagen. Hierbei wurden der Hochzeitsvater Boleslaw Rozycki sowie Rafal Rozycki und die Aniela Swiontczak ernstlich verletzt. Die Unruhestifter wurden festgenommen. Nun wurden sie vom Lodzer Stadtgericht zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

Die Athleten treten in Aktion.

Die Ringkampfsaison in Lodz beginnt bereits am kommenden Sonntag. An diesem Tage beginnen die Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft in Lodz mit der Begegnung Kruschender — JKP um 11 Uhr vormittags im Lokale in der Srebrzynska 10. An den Meisterschaftskämpfen werden nur 4 Mannschaften teilnehmen, u. zw. Wima, JKP, Kruschender und Sokol. Den Meistertitel verteidigt Wima. Die Mannschaften werden untereinander zu 2 Kämpfe austragen. Den Endsieg trägt diejenige Mannschaft davon, die die meisten Siege und das beste Punkteverhältnis aufweisen wird. Die individuellen Meisterschaftskämpfe im Ringkampf und Gewichtsheben werden in der zweiten Hälfte des Dezember zum Austrag kommen.

JKP — Mannschaftsmeister im Boxen.

Die diesjährigen Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen des Lodzer Bezirks sahen sehr blaß aus. Richtig haben daran nur JKP und Hakoah teilgenommen. Alle anderen Vereine konnten keine komplette Mannschaft auf die Beine bringen. Da das Treffen zwischen Hakoah und JKP zugunsten JKP ausfiel, hat diese Mannschaft damit auch den Meistertitel errungen.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 31. Oktober 1935.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Schallplatten 1325 Für die Frau 13.30 Die schönsten Schallplatten 15.30 Konzert 16 Märchen 16.45 Ganz Polen singt 17.15 Bachs Werke 18 Ueber Sparen 18.15 Lieder 18.45 Populäre Musik 19.35 Sport 20 Religiöse Lieder 20.20 Leichte Musik 21 Hörspiel 21.35 Unsere Lieder 22 Haydn-Quartette 22.25 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.35 Schallplatten 23.05 Französischer Briefkasten.

Königswusterhausen.
6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10.15 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20.10 Heiterer Funkabend 21 Mensch ohne Heimat 23 Nachtmusik

Breslau.
9 Konzert 10.15 Volksliedsingen 12 Konzert 15.30 Volkslieder 17 Konzert 19 Bunte Unterhaltung 20.10 K.thchen von Heilbronn 22.30 Bach-Orgelmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 19.30 Orchesterkonzert 22.10 Konzert 23.45 Tanzmusik.

Prag.
12.35 Leichte Musik 16.10 Orchestermusik 19.30 Militärmusik 21.15 Tanzmusik.

Geigenrezital von Adam Kriegel.

Heute um 16.20 Uhr tritt im Warschauer Studio der jugendliche Geiger Adam Kriegel mit einigen Kompositionen bei Begleitung des Prof. Ludwik Urstein auf.

Hedwig Hennert singt Serenaden.

Die bekannte Sängerin Hedwig Hennert hat für ihr heutiges Rundfunkkonzert um 18 Uhr eine Reihe schöner Serenaden vorgesehen. Die Serenade, die jedermann leicht zugänglich ist, wird stets gern gehört. Auch die heutige Sendung dürfte die Gesangliebhaber zufriedenstellen.

Aus Chopins Schaffen.

Im heutigen um 21 Uhr beginnenden Konzert aus dem Zyklus „Das Schaffen Chopins" werden so bekannte Künstler, wie Josef Smidowicz — Klavier, Aniela Szleminska — Gesang, Grzegorz Fitelberg — Kapellmeister des sinfonischen Rundfunkorchesters, und der Professor der Jagiellonischen Universität Dr. Zdzislaw Jachimecki teilnehmen.

Das Programm sieht 6 Etüden aus op. 10, 3 Lieder und die „Grande Polonaise" vor. Chopins Etüden bilden in der Musikliteratur einen besonderen Teil. Chopin verstand es, in diesen Werken die trockenen elenmtaren Formen mit einer Poesie, die ihm nur eigen ist, zu verbinden. Bis zu Chopins Zeiten waren die Etüden lediglich Uebungen für die Fingerfertigkeit. Erst Chopin machte aus ihnen Werke, die den gleichen unsterblichen Wert wie so manch andere haben, aber was das Seltsame dabei ist, erst nach dem Tode des Komponisten veröffentlicht wurden. Die große Polonaise in Es-Dur stammt aus dem Jahre 1830 und trägt, wie alle anderen Polonaisen, polnischen Charakter.

Präsident Glazek besucht den Lodzer Sender.

Der Präsident der Stadt Lodz Ing. Glazek stattete gestern dem Lodzer Sender einen Besuch ab. Der Gast interessierte sich u. a. auch für die fatale Zufahrt zur Sendestation und versprach schon in allernächster Zeit Schritte zu unternehmen, die eine Abhilfe herbeiführen sollen.

Föhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Klothilde Stegmann

(56. Fortsetzung)

„Zu mir ins Haus, alle beide", hatte der Lehrer Leuthold nur gesagt. Keiner widersprach, auch Konstantin nicht, der bleich neben den beiden Bahren schritt. Er hatte mit anfassen wollen, aber seine Hände bluteten noch und waren zerrissen von dem Graben im verharschten Schnee.

So ging er stumm nebenher, sah auf die bleichen Gesichter, Bettinas helles und das dunkle Marilkas. So unähnlich sie sonst waren, jetzt lag die gleiche Strenge auf ihnen, wie Ohnmächtige oder Tote sie haben.

Er war in einer grenzenlosen Erschütterung. Was dies alles eigentlich zu bedeuten gehabt hatte, konnte er noch nicht erkennen. Aber daß sich hier ein Wunder der Liebe und der Selbstüberwindung abgespielt hatte, das ahnte er. Und ihm würde Aufklärung werden. Denn in Heinrich Leutholds ernsten Augen stand das Wissen um all dies.

Und dann saß er mit Heinrich Leuthold allein in dem kleinen Wohnzimmer mit dem grünen Kachelofen und den Reihen der Bücher in den braunen Regalen.

Der Dorfarzt war gegangen, seine Untersuchung hatte Tröstliches ergeben. Bettina war gerade noch im letzten Moment vor dem Erstickungstod bewahrt geblieben. Hätte Marilka nicht so fanatisch, mit geradezu übermenschlichen Kräften gegraben: die Rettungsmannschaften wären wohl zu spät gekommen.

Nun lag Bettina oben, ein Bein war durch den Sturz gebrochen. Es war ein glatter Bruch.

Auch für Marilka war nichts zu befürchten. Die Ohnmacht war eine Folge der ungeheuren Anstrengung und der seelischen Erregung. In ein paar Stunden, so sagte der alte Doktor, würde man sie besuchen können. Bettina hingegen durfte für zwei Tage unter keinen Umständen irgendeine erregende Unterhaltung führen.

Und nun saßen die beiden Männer beieinander. Heinrich Leuthold sprach. Sprach von Bettina, wie sie geworden. Wie sie gelebt, ehe Konstantin ins Haus gekommen war. Sprach von ihrer Flucht aus dem Hause. Von ihrer Wiederkehr, als sie den Freund in Not wußte. Was Bettina scheu verschwiegen hatte, er sagte es.

In dieser Stunde, da der Tod so nahe an ihnen allen vorübergegangen war, gab es keine falsche Scham mehr. Bettina hatte dem Freunde helfen wollen — vielleicht half man am besten, wenn man ihm die Wahrheit sagte.

Konstantin saß ganz still da. Er hatte das Gesicht in die Hände gelegt. Seine Schultern zuckten in lautlosem Weinen. Da ging Heinrich Leuthold leise hinaus. Diesen Mann da mußte man sich jetzt selbst überlassen. Dem war eine Welt eingestürzt — vielleicht baute sich eine neue auf.

Heinrich Leuthold ging hinaus in das kleine Schlafzimmer, in dem Bettina lag, von der Schwester Emerenzia betreut. Sie lag schlafend und sehr bleich da. Ab und zu lief ein Zucken über ihr Gesicht. Das geschiente Bein schien Schmerzen zu verursachen. Aber bald wurde ihr Gesicht wieder friedlich.

Leuthold nickte der guten alten Schwester Emerenzia zu. Dann setzte er sich an die andere Seite des Bettes und wachte bei seinem Kinde.

Zu gleicher Zeit wachte Marilka aus ihrer Ohnmacht auf. Sie sah sich verwirrt um. Wo war sie denn? Was war das hier für ein Zimmer? Sie kannte es nicht. Mühsam hob sie den Kopf — und nun begriff sie. Erinnerte sich. Wußte, wo sie war.

Sie war im Hause Leutholds. Das Zimmer trug die gleiche Tapete wie das Zimmer, in dem Konstantin einst gewohnt hatte. Aber wie war sie hierher gekommen? Ach ja, sie war ohnmächtig geworden, als sie versuchte, Bettina zu befreien.

Da stockte ihr Atem. Bettina, der sie ihr Leben verdankte — war sie gerettet? Das letzte, was sie vor ihrer Ohnmacht gesehen hatte, war die regungslose Gestalt Bettinas, die sie aus dem Schneegrabe herausgeholt hatte. Ob sie lebte, das wußte sie nicht.

Wahnsinnige Angst preßte ihr das Herz zusammen. Wenn Bettina tot war, dann war sie gestorben um ihretwillen. Dann konnte sie selbst nie wieder frei atmen.

Wie bitter bereute sie jetzt die heftige Auseinandersetzung mit diesem tapferen Menschenkinde! Als hätten die Todesgefahr und die Erschütterung den Nebel von ihren Augen genommen, erkannte sie jetzt: Bettina konnte sich opfern. Ganz restlos um eines anderen willen. Solch ein Mensch war allein wert, das Höchste des Lebens zu erreichen. Solch ein Mensch gehörte zu Konstantin.

Sie saß im Bett ganz still. Hatte die Augen geschlossen. Horchte auf die Stimme ihrer Seele. Kämpfte den schwersten Kampf ihres Lebens seit ihrer einen großen Liebesenttäuschung. Aber diesmal würde sie Siegerin bleiben.

Und allmählich wurde ihr Herz von wehmütiger Stille erfaßt. Was Bettina gekonnt hatte, sollte ihr ein Vorbild sein, nicht mehr mit eigenmächtiger, herrischer Liebe besitzen zu wollen, was einem doch entglitt. Opfern können, um einem anderen Menschen zu geben.

Sie stand auf. Ihre Füße zitterten noch. Aber sie wollte hart sein jetzt. Auf dem kleinen Hocker neben dem Bett lagen, sorglich zusammengefaltet, ihre Sachen. Aus dem Spiegel sah ihr ein blasses, ruhiges Gesicht entgegen.

Sie öffnete die Tür. Niemand war im Treppenhause. Alles war hier oben still. Nur unten im Wohnzimmer hörte sie Schritte auf und ab gehen.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 7.30 Uhr abends Szesnastoletka
Casino: 4½ Musketiere
Europa: Kampf ums Leben
Grand-Kino: Der kleine Leutnant
Metro u. Adria Die Kreuzzüge
Miraż: Das ABC der Liebe
Palace: Episode
Przedwiośnie: Bengali
Rakieta: Kleine Mutti
Rialto: Mensch-Wolf
Sztuka: Eine Frau sucht Liebe

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Jugendliche dürfen nicht beschäftigt werden ...

Durch Verordnung über die Arbeit. die von Jugendlichen und Frauen nicht geleistet werden darf, sind für die Textilindustrie nachstehende Arbeiten für Jugendliche unter Verbot gestellt: Auspacken, Sortieren und Reinigen von Rohstoffen (ausgenommen frische, gewaschene Wolle), Regenierung von Rohstoffen und Abfällen, Verarbeitung von Rohstoffen bis zum Spinnen ausschließlich, d. h. bis zur Arbeit am Krempel (ausgenommen ist die Verarbeitung frischer, gewaschener Wolle), Arbeiten in Räumen, wo Hanf oder Flachs feucht gesponnen wird, Wattefabrikation, die Arbeit in Räumen, in denen gefärbt wird, Teppichscheren, Filzproduktion, Verarbeitung von Asbestfasern, Herstellung von Pappe und Asbestgeweben, Reinigung stark staubender Maschinen.

Frauen ist vom 6. Monat der Schwangerschaft ab die Arbeit an Selfaktoren verboten.

Okkupationsstreik in der Firma L. Szmulowicz.

In der Weberei von L. Szmulowicz, Aleja 1. Maja Nr. 83, ist ein Streik ausgebrochen. Ursache des Streiks ist die Reduzierung eines Teiles der Arbeiter. Die Belegschaft verlangte Teilung der Arbeit, damit alle Kollegen im Betrieb verbleiben sollen. Da die Firma diese soziale Anschauung ihrer Arbeiter nicht teilte, sondern lediglich auf dem Standpunkt des eigenen Interesses beharrte, traten die Arbeiter in den Streik, wobei sie die Fabrik okkupierten. Die Arbeiter verbleiben in den kalten Fabrikmauern schon seit letztem Freitag, denn geheizt wird nicht, da die Feuerung abgestellt wurde. Trotz der Intervention des Klassenverbandes und des Arbeitsinspektors konnte eineRegelung bisher nicht erreicht werden.

An diesem Konflikt können wir wieder die Moral der Arbeiterschaft und der Unternehmer klar unterscheiden. Die Arbeiter wollen ihren kargen Lohn mit ihren Kollegen teilen, der Arbeigeber kennt ein solches soziales Empfinden nicht. Für ihn ist lediglich sein Kapitalisteninteresse maßgebend.

Fabrik geschlossen, aber noch Lohnrückstände.

Die Fabrik von Dancygier, Petrikauer 104, wurde ganz plötzlich geschlossen. Da die Arbeiter noch rückständigen Lohn zu bekommen hatten, befürchteten sie, daß sich der Fabrikbesitzer aus dem Staube machen will und wandten sich an den Arbeitsinspektor um Hilfe. In dieser Angelegenheit fand gestern eine Konferenz statt, auf welcher sich der Besitzer der Fabrik verpflichtete, die Lohnrückstände bis zum 31. Oktober zu begleichen.

Eine Bande von Buchmachern unschädlich gemacht.

Es wurde die Beobachtung gemacht, daß in Lodz im Zusammenhang mit den Pferderennen in Warschau eine Bande von Buchmachern ihr Unwesen treibt, die einen regelrechten Totalisatorbetrieb unterhielt. Es gelang festzustellen, daß der Hauptführer dieser Buchmacher der Jakob Neuman, Petrikauer 82 wohnhaft, ein auf den Rennplätzen bekannter und bereits vorbestrafter Schieber, ist. Als seine Komplicen wurden der Kilinskistraße 69 wohnhafte Josef Kurkowski und der Besitzer der Bierhalle in der Petrikauer 291, Reinhold Jaster, ermittelt. Eine bei den Genannten durchgeführte Haussuchung führte belastendes Material zutage, so daß das Spielerkleeblatt verhaftet wurde. (a)

Die Einschreibung des Jahrganges 1915.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer Nr. 165, zur Einschreibung in die Rekrutenliste zu melden: die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben U, W und Z beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereiche 11. Polizeikommissariats mit den Namensanfangsbuchstaben T, U, W und Z.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie der Registrierschein. (a)

Zwei Ueberfälle.

Vorgestern abend kam in den Lebensmittelladen von Samuel Radzynski, Rzgowska 151, kurz vor Ladenschluß der 44jährige Inkassent Abram Guter, wohnhaft Zgierska 21, um Geld für gelieferte Waren einzukassieren. Als sich Guter im Laden befand, wurde plötzlich die Tür geöffnet und zwei junge Burschen warfen eine Flasche mit Lysol in das Ladeninnere. Durch die ätzende Flüssigkeit wurde Guter bespritzt, der Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

In der Browarnastraße wurde der Lesna 4 wohnhafte Henryk Sykulski von zwei mit Messern bewaffneten Männern überfallen. Die Strolche versetzten dem Sykulski mehrere Messerstiche und flüchteten. Sykulski wurde von Vorübergehenden aufgefunden, die die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Sykulski mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Der Großbrand in der Poludniowastraße

Eine Million Zloty Brandschaden. — 700 Arbeiter erwerbslos.

Durch den großen Fabrikbrand, der gestern nacht in der Poludniowa 68 wütete, war auch eine ganze Reihe von Wohnhäusern, die in der nächsten Nachbarschaft der niedergebrannten Podgurskischen Fabrik stehen, stark bedroht. Die Rettungsarbeiten der Feuerwehr dauerten bis 6 Uhr früh, während den ganzen gestrigen Tag über der Baluter Löschzug mit dem Ablöschen der noch brennenden Trümmer beschäftigt war.

Gestern früh trafen am Brandplatz die Untersuchungsbehörden ein, die eine Untersuchung durchführten. Wie uns mitgeteilt wird, konnte die Brandursache nicht ermittelt werden, bekannt ist nur, daß das Feuer in der Spinnerei von Abram Berlinski, die sich im Parterre und im ersten Stock befand, ausgebrochen ist. Die Flammen stießen auf leicht brennbares Material, was zur Folge hatte, daß sich das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Schon nach kurzer Zeit fraß sich das Feuer in die oberen Stockwerke durch und bald stand das ganze dreistöckige Gebäude in hellen Flammen. Im zweiten Stockwerk befand sich die Weberei von Lajb Przygurski, während im dritten Stock die Weberei von Piotrowski und Holland untergebracht war. Im Verlaufe des Brandes erfolgten drei heftige Detonationen, worauf kurze Zeit danach die Mauern der Fabrik mit großem Getöse einstürzten, einen einzigen großen Trümmerhaufen bildend.

Der durch den Brand verursachte Schaden dürfte schätzungsweise eine Million Zloty betragen, wobei die Betriebe nur zum Teil versichert waren. Die Spinnerei von Berlinski, in welcher das Feuer zum Ausbruch kam, war gegen Feuer überhaupt nicht versichert und hier beziffert sich der Schaden auf über 250 000 Zloty. Dagegen war die Weberei von Przygurski auf die Summe von 180 000 Zloty versichert und die Weberei von Piotrowski und Holland im dritten Stock auf die Summe von 100 000 Zloty. Außerdem war das Gebäude, dessen Besitzer bekanntlich Przygurski ist, auf 180 000 Zloty versichert.

Dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr konnten die dicht neben dem abgebrannten Gebäude befindlichen Lagerräume der Gummiwarenfabrik „Guma", die mit verschiedenen chemischen und leichtbrennbaren Sachen angefüllt waren, gerettet werden,. Wären auch diese Lager in Brand geraten, so hätte das Feuer noch viel gefährlicheren Umfang angenommen, da Explosionen der chemischen Stoffe unvermeidlich gewesen wären.

Durch den Brand sind gegen 700 Arbeiter erwerbslos geworden. Die meisten von ihnen gingen gestern früh wie üblich, nichtsahnend, zur Arbeit, fanden jedoch von ihrer bisherigen Arbeitsstätte nur noch einen brennenden Trümmerhaufen vor. Die Verzweiflung dieser Arbeiter ist angesichts des hereinbrechenden Winters groß

Wieder drei Bäckereien geschlossen.

Im Ergebnis einer erneut durchgeführten Kontrolle in den Bäckereien wurden auf Anordnung der Sanitätsbehörden die Bäckereien von Berek Goldberg, Limanowskistraße 26, Palma Rozenholc, Cegielniana 25, und Emanuel Haren, Pomorska 17, wegen großer Unsauberkeit versiegelt.

Wilde Fahrt eines betrunkenen Landmannes.

In der Dlugoszastraße wurde gestern die Antonina Turska, wohnhaft Wapienna 27, von einem in wilder Fahrt dahinfahrenden Bauernwagen überfahren. Den Wagen führte der Landwirt Mieczyslaw Fus aus dem Dorfe Rombien im Kreise Lodz, der betrunken vom Markte kam. Die Turska erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Bauer wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen.

Aus Not zum Gift gegriffen.

In seiner Wohnung in der Rokicinska 100 versuchte der Marjan Tlokowski infolge wirtschaftlicher Not sich das Leben zu nehmen, indem er eine Mischung von Jodtinktur und Salzsäure trank. In sehr schwerem Zustande wurde er ins Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert. — Der Nawrotstraße 110 wohnende arbeitslose Gustav Heidrich, 52 Jahre alt, unternahm einen Selbstmordversuch, indem er Sublimat trank. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in schwerem Zustande ins Krankenhaus.

Vor Hunger zusammengebrochen.

Auf dem Baluter Ring brach die 52jährige Urszulak Zofja, ohne ständigen Wohnort, vor Hunger und Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Die Bedauernswerte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Reservekrankenhaus überführt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewicz' Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; S. Bojarski und W. Schatz, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Straßenbahn fährt auf Bauernwagen.

Ein Landmann schwer verletzt.

Gestern früh gegen 8.30 Uhr ereignete sich an der Ecke 11. listopada und Zeromskistraße ein ernstes Verkehrsunglück. Eine Straßenbahn der Linie Nr. 3 fuhr auf den von der Zeromskistraße in die 11. listopada einbiegenden Wagen des Landmannes Ferdinand Grunwald aus dem Dorfe Nowo-Zlotno. Der Wagen wurde teilweise zertrümmert, während der Landmann Grunwald unter den Wagen geriet, wobei ihm ein Bein zermalmt wurde und er außerdem noch sonstige Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

In der Dombrowskastraße wurde der 11jährige Stanislaw Mysiak, wohnhaft Dombrowska 86, von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Der Knabe wurde von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. Der Kutscher Antoni Kasprzak wurde zur Verantwortung gezogen.

Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks bei Zgierz.

Das schwere Eisenbahnunglück, das sich, wie berichtet, Montag früh kurz vor Zgierz ereignete, wird von den Behörden unter Leitung des Staatsanwalts Niklewski eingehend untersucht, um die eigentliche Ursache und die Schuldigen an dem Unglück zu ermitteln. Im Ergebnis dieser Untersuchung wurde von den festgehaltenen drei Eisenbahnern einer wieder freigelassen, während zwei, und zwar der Bremser des Zuges Nr. 578 Andrzej Bialkowski, der auf den losgerissenen 11 Waggons zurückgeblieben war, und der Weichensteller der Zgierzer Station Stefan Wojcik, der die falsche Meldung über die ordnungsmäße Einfahrt des Kohlenzuges erstattete, in Haft behalten wurden. Außerdem traf gestern eine Untersuchungskommission der Warschauer Eisenbahndirektion am Unglücksort ein. Der Verkehr wurde am Montag um 17.45 Uhr wieder aufgenommen.

Fünf Jahre Gefängnis wegen Mordversuchs an der Geliebten.

Der Besitzer des Hauses in der Klonowa 6, Roman Opitz, der Witwer ist und 35 Jahre zählt, unterhielt mit der Stanislawa Miller ein Liebesverhältnis. Nach einiger Zeit schöpfte er jedoch Verdacht, daß ihn die Miller mit anderen Männern hintergehe. Am 18. Juni gegen 4 Uhr früh bemerkte er auch, wie die Miller mit einem Manne daherkam und sich von diesem bald verabschiedete. Von Eifersucht getrieben stürzte sich Opitz mit einer Axt auf die Frau und schlug auf diese ein. Nach der Tat ging er aufs Polizeikommissariat und gab an, seine Geliebte getötet zu haben. Die Frau war aber nur schwer verletzt und sie genas nach längerer Zeit im Krankenhaus. Opitz wurde verhaftet und wegen Mordversuchs unter Anklage gestellt. Er wurde gestern vom Lodzer Bezirksgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Statt lebenslängliches — 10 Jahre Gefängnis.

Erfolgreiche Appellationsklage im Falle Kanenberg.

Wie erinnerlich wurde der Direktor der Industriewerke „Krusche und Ender" in Pabianice am 29. d. J. von dem ihm vergeblich um Arbeit angehenden Arbeitslosen Josef Tysiak durch mehrere Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Wegen dieser Tat verurteilte das Lodzer Bezirksgericht Tysiak zu lebenslänglichem Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte jedoch der Verteidiger Tysiaks, Rechtsanwalt Hartman, Berufung ein und gestern wurde die Berufungsklage vom Warschauer Appellationsgericht verhandelt. Das Urteil des Lodzer Gerichts wurde aufgehoben und Tysiak zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kommunisten zu schweren Strafen verurteilt.

Im Zusammenhang mit der Beschließung der neuen Wahlordnung hatten die Kommunisten für den 25. Juni eine Demonstration auf dem Wasserring angekündigt. Die dorthin entsandten Polizeibeamten nahmen einen jungen Mann fest, der eine kommunistische Fahne bei sich hatte. Der Festgenommene erwies sich als der 17jährige Huna Lajb Zelechower, der sich hierfür gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten hatte. Weil Zelechower schon politisch vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt.

Außerdem hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht die 22jährige Hinda Goldminc dafür zu verantworten, daß sie am 24. April d. J. in der Dombrowskastraße kommunistische Plakate ausklebte. Sie wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Drei gefährliche Individuen bestraft.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern der 26jährige Jan Hodak, der 23jährige Franciszek Kicol und der 25jährige Bronislaw Nowak wegen eines gemeinen Ueberfalls zu verantworten. Die drei fielen am 23. Juni d. J. über eine im Walde bei Zdrowie sitzende Ausflüglergesellschaft her und schlugen mit Eisenstangen auf sie ein, nachdem sie vorher Zigaretten und Geld auf Schnaps verlangt hatten. Das Gericht verurteilte den Hodak zu 1 Jahr, den Kicol zu 1½ Jahren und den Nowak zu 1 Jahr Gefängnis. (a)

Wirb neue Leser für dein Blatt!

20 Minuten Schlesischer Sejm.

Neuzeitlicher Parlamentarismus. — Kein Interesse des Publikums. Ein „außerordentliches" Opfer für die Arbeitslosen.

Der vierte Schlesische Sejm trat am Montag zu seiner zweiten Plenarsitzung zusammen, um etwa fünf Tagesordnungspunkte zu erledigen, und wir hatten Gelegenheit, den neuzeitlichen Parlamentarismus nach Slaweks Muster arbeiten zu sehen. Welterschütternde Dinge standen nicht auf der Tagesordnung, es sei denn, daß der jetzige Sejmmarschall die Gebefreudigkeit der Abgeordneten gegenüber den Arbeitslosen unter Beweis stellen wollte. Am Schluß der Sitzung, die etwa 20 Minuten dauerte, gab er ein Schreiben des Wojewodschaftsrates des Fundusz Pracy bekannt, daß sich auch die Abgeordneten dieser Hilfsaktion für die Arbeitslosen anschließen und durch Selbstbesteuerung auch zum Hilfsfonds beitragen werden. Wenn es nach dem „üblichen Satz" ist, den jeder Angestellte und Arbeiter zahlen wird, so werden 24 Abgeordnete von ihren 600 Zloty Diäten etwa 144 Zloty zusammen als „Opfer" für die Arbeitslosen aufbringen. Fürwahr eine Tat, die durch eine besondere Sitzung des Schlesischen Sejm dokumentiert werden muß! Aber das Publikum schätzt diesen Sejm entsprechend seiner Wahl ein, denn es waren kaum 30 Personen, die der zweiten Plenarsitzung ihre Aufmerksamkeit schenkten und noch sichtlich enttäuscht waren, weil man auf der Galerie kein Wort von dem verstand, was da im Plenum des Saales vorging, nur merkte, daß der Sejmmarschall etwas verliest und die Abgeordneten von Zeit zu Zeit sich zu erheben geruhten, was bewies, daß irgend ein Projekt angenommen bezw. vom Plenum einer Kommission überwiesen worden ist. Als besondere Tat ist zu verzeichnen, daß einige Aenderungen in den Kommissionen eintraten, die von 9 Personen auf 7 und von 7 auf 5 Personen herabgesetzt wurden. Man darf auch die Frage erheben, wozu überhaupt diese Kommissionen gebildet wurden, denn man ist doch eine einzige Familie, die Gesetze gehen von einer Stelle aus, die doch in bester Eintracht mit ihren „Zustimmern" bearbeitet werden, die „Zusammenarbeit" ist bei der Eröffnung des vierten Schlesischen Sejm als eine nationale Tat begrüßt worden, so daß auch keine Bedenken bestehen, daß die Gesetzesprojekte in ihrer eingebrachten Form auch in der Kommission die Zustimmung finden. Daß man nicht die Absicht hat, herumzureden, hat ja der Verlauf der 20-Minuten-Sitzung bewiesen, es war eine richtige Sanacjaeintracht, nur, daß diesmal die Aufständischenuniformen fehlten.

Erst wenn man sich die gedruckte Tagesordnung verschaffte, konnte man den Inhalt der Projekte betreffend die Abänderung der Bezüge des Wojewoden und Vizewojewoden, das der Budgetkommission überwiesen wurde, ein zweites Projekt betrifft das Wasserrecht in den Gemeinden, welches man der Landwirtschaftskommission übertrug, dann eine Vorlage betreffend Schaffung einer schlesischen Bibliothek des Gedenkens an den Marschall Pilsudski, deren Grundstock in der bisherigen Sejmbibliothek gesehen wird, und schließlich die Vorlage zwecks Abänderung des Gesetzes vom 24. Juni 1934 betreffend die Regelung der Anstellungsverhältnisse der schlesischen Wojewodschaftsbeamten und Funktionäre. Die einzelnen Projekte wurden ohne Diskussion den entsprechenden Kommissionen übertragen, die, wie der Marschall Grzesik ankündigt, in den nächsten Tagen zusammentreten werden.

Abg. Dombrowski war eigentlich vom Saale aus der Akteur der zweiten Sitzung und schwang sich sogar zu einer männlichen Tat auf, indem er für die Ablehnung eines Antrages des Abg. Michalski und Genossen stimmte, die so etwas wie die Opposition mimen, der da die Abänderung einiger Absätze der früheren Reichsversicherungsordnung forderte, ohne daß ihre Absicht ganz klar war. Dieser Antrag war mit dem Fehler behaftet, daß er nicht die parlamentsübliche Form enthielt, also der Wunsch nicht in korrekten Artikeln und Paragraphen mit Anleitung und Schluß versehen war. Der neue Abgeordnete mußte da so von einem alten Dachs eine Lehre erhalten; sein Antrag wurde abgewiesen, wozu auch die Gewerkschaftsabgeordneten ihre Zustimmung gaben. Wahrscheinlich war man sich darüber klar, daß es besser ist, sofort ein totes Projekt zu begraben, ehe man es in der Kommission vergehen läßt, wofür ja einige Abgeordneten der Sanacja im dritten Schlesischen Sejm Meister waren, indem sie sozialistische Anträge in ihren Aktenmappen verschwinden ließen und natürlich so nebenbei vergessen haben, auch die fraglichen Kommissionen einzuberufen. Nun, jetzt ist man unter sich und braucht nicht mehr das Versteckspiel zu treiben, man lehnt einfach ab. Man muß sagen, die neuen Abgeordneten des Schlesischen Sejm sind zu gehorchen gewohnt, denn so wollte es Slawek, es darf nicht viel geredet werden und da redet man überhaupt nichts, denn schließlich könnte doch etwas herauskommen, was an maßgebender Stelle nicht angebracht ist und da befolgt man schon lieber das Sprichwort „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold" und da man sich ohnehin für den Hilfsfonds der Arbeitslosen opfert, so behält man wenigstens das sprichwörtliche Gold

Wir sind nur neugierig, wann das Projekt zum Abbau der Autonomie auf die Tagesordnung kommt, da man schon lange über diesem Ding brütet und da man den früheren Freund Lortz, der dagegen war, abgehalftert sieht, dürfte kaum jemand Lust verspüren, sich in Opposition gegen dieses kommende Projekt zu stellen. Auf alle Fälle gibt es da noch einige Ueberraschungen.

Oberschlesien.

Unterschlagungen bei der „Gazeta Urzędowa".

In diesen Tagen kommt vor dem Bezirksgericht in Kattowitz eine sensationelle Klage zum Austrag, die sich gegen zwei Beamte in der Administration der schlesischen „Gazeta Urzendnicza" richtet, die vor einigen Jahren Unterschlagungen im Betrage von über 8000 Zloty begangen haben. Als vor etwa zwei Jahren in der Administration plötzlich eine Revision der Kassenführung unternommen wurde, stellte es sich heraus, daß nicht nur falsche Buchungen gemacht, sondern auch verschiedene Manipulationen durchgeführt wurden, die den schlesischen Finanzschatz um einige tausend Zloty schädigten. Die beiden Beamten, Gerstenberg aus Boguschütz und Czech aus Rosdzin, wurden sofort entlassen, aber die Untersuchungen dauerten recht lange, da der Prozeß erst jetzt stattfinden kann. Die beiden gingen bei der Beschaffung von Veröffentlichungen bei verschiedenen Firmen sehr rigoros vor und anstelle die Beträge auf Postscheckkasse überweisen zu lassen, verklebten sie diesen Titel mit Stempelmarken und verbrauchten die Gelder für sich Auch die Rechnungsabschlüsse dieser Administration wurden frisiert, wobei Fälschungen vorgenommen wurden, so daß die Gerichtsverhandlung selbst noch manche interessante Tatsachen an den Tag fördern kann.

Ein nachträgliches Urteil.

Ein Monat Gefängnis für den Verantwortlichen des „Volkswille".

Anläßlich der Vorgänge am 30. Juni 1934, der Massenabschlachtung bewährter Naziführer, die im Verdacht standen, die „nationalsozialistische Revolution" fort zuführen, brachte der seinerzeitige „Volkswille" einen Artikel, der sich „Blutrausch im Dritten Reich" betitelte in dem die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sah, zumal auch die kommende Volksabstimmung dort schon als ein großer Volksbetrug bezeichnet wurde. Der damalige verantwortliche Redakteur, Genosse Gerhard Pawellek, hatte sich nun am Montag wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu verantworten. Obgleich er nachweisen konnte, daß er nicht der Verfasser des besagten Artikels war und um diese Zeit in Urlaub weilte, fand ihn das Gericht schuldig und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren. Gegen dieses Urteil wird Revision eingelegt.

Vom Biertisch in den Tod.

Die Arbeiter Wilhelm Schostek und Richard San verlebten den Sonnabend abend in gemeinsamer Gesellschaft, wobei dem Bier tüchtig in einer Kattowitzer Restauration zugesprochen wurde. Gegen 12 Uhr fanden sich beide am früheren Nikolaiplatz in der Nähe der Autobusstelle, wobei es scheinbar zu Auseinandersetzungen kam, deren Ursachen noch unbekannt sind. Bei dieser Gelegenheit zog San ein Taschenmesser und versetzte dem Schostek einige Stiche, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde von einem Polizeiposten aufgefunden, jedoch waren trotz rascher Ueberführung ins Spitag und ärztliche Hilfe die Blutverluste so groß, daß Schostek kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. San wurde zunächst ins Polizeigefängnis eingeliefert und am Montag der Staatsanwaltschaft überstellt. Die Ursachen des Streites, die so traurige Folgen zeitigten, konnten bisher nicht ermittelt werden.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Kommunales aus Altbielitz.

Am letzten Samstag fand unter Vorsitz des Gemeindevorstehers J. Lukas eine Gemeindeausschußsitzung statt. Der Gemeindevorsteher berichtete, daß laut Auftrag der Starostei für die am 24. November d. J. stattzufindenden Wahl der katholischen Kirchenvertretung eine aus 6 Mitgliedern bestehende Reklamationskommission bestellt werden soll. Es wurden gewählt: Johann Spock als Vorsitzender, Josef Laszczak, Karl Radecki, Andreas Bulowski, Karl Ulma und Franz Danocik als Mitglieder. Ferner berichtete der Gemeindevorsteher, daß die soziale Fürsorgesektion in einer Sitzung den Beschluß gefaßt hat, für die nicht registrierten Arbeitslosen und Arbeitsinvaliden eine Lebensmittelsammlung in der Gemeinde durchzuführen, was einstimmig zur Kenntnis genommen wurde Für die registrierten Arbeitslosen sind vom Bezirksarbeitsfond 8000 Klg. Kartoffeln angekündigt.

Unter Einläufe sind mehrere Gesuche von in der Gemeinde wohnhaften Ausländern um Zusicherung der Aufnahme in den Heimatsverband nach Erlangung der polnischen Staatsbürgerschaft eingelaufen. Es sind dies die Familie Dominik Wagner und Louise Furjeta. Die Ansuchen wurden berücksichtigt, wobei beschlossen wurde, für die Zukunft Aufnahmetaxen zugunsten des Armenfonds zu erheben, die für jeden Einzelfall festzusetzen sind. Das Ansuchen der polnischen Staatsbürger Juljan Weinmann und Franz Kubaczka um Aufnahme in den Heimatsverband infolge zehnjähriger Säßhaftigkeit in der Gemeinde wird ebenfalls berücksichtigt. In den Heimatsverband der Stadt Bielitz wurden folgende, nach Altbielitz zuständig gewesene Bürger aufgenommen: Isaak Berek und Gustav Hemschik. Das Ansuchen der Frau Marie Kurcius um die ständige Armenunterstützung wird dahin erledigt, die Gesuchstellerin zu verständigen, daß sie sich als Arbeitslose registrieren soll, um vom Arbeitsfond die monatlichen Unterstützungen in der jetzigen Aufenthaltsgemeinde zu erhalten.

Ferner lagen mehrere Gesuche um Ermäßigung von der Gebäudeumlage vor. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, nur in ganz berücksichtigungswürdigen Fällen eine Ermäßigung zu bewilligen, da diese Umlage ohnehin sehr niedrig bemessen ist und die Gemeindefinanzen infolge der langwährenden Krise sehr zusammengeschrumpft sind. Das Ansuchen des Gastwirtes Andreas Schubert um Ueberlassung der freiwerdenden Wohnung nach Furjeta für das eigene Personal, wird unter der Bedingung zur Kenntnis genommen, wenn der Gesuchsteller dem Ortsarmenfonde eine Spende zukommen läßt.

Das Schreiben des Magistrats in Bielitz zwecks Beleuchtung der Luschkagasse und Anbringung einer Lampe durch die Gemeinde auf ihrem Territorium wird zur Kenntnis genommen. Der Magistrat erklärt sich bereit, für den der Gemeinde entnommenen Strom für die auf Bielitzer Territorium aufzumontierende Lampe die Kosten jährlich zu ersetzen.

Ueber den Verkauf von Gemeindeparzellen entspinnt sich eine längere Debatte. Es wurde beschlossen, genau nach den Weisungen der Starostei vorzugehen. Der Besitzer Walloschke Johann ist aufzufordern, den verlangten Teschnersteg in seine ursprüngliche Lage wieder zu versetzen.

Durch eine Zuschrift des Bezirksschulrates wird der Gemeinde bekanntgegeben, daß an Stelle des früheren Leiters an der polnischen Schule, Lehrer Kurowski, der Lehrer Mirowski ernannt wurde. Es wurde beschlossen, an der polnischen Schule eine Schuldienerin anzustellen. Für die Arbeitslosen sind 450 Zloty eingelaufen und an 91 Personen verteilt worden. Für den Monat Oktober sollen laut Zuschrift des Bezirksarbeitsfonds nur Kartoffel an die Arbeitslosen abgegeben werden.

Scheunenbrand in Ernsdorf. Die Scheune des Johann Kezwon brannte nachts mit der ganzen diesjährigen Ernte nieder. Der Schaden beträgt 750 Zloty, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

Versuchte Einbrüche. Unbekannte versuchten nachts in das Haus des Franz Rojczyk in Altbielitz einzubrechen. Vorher vergifteten sie den Wolfshund, wurden aber trotzdem bemerkt, jedoch konnten die Einbrecher unerkannt entkommen. In derselben Nacht versuchten zwei Unbekannte in das Haus des Samuel Schwitzer in Alexanderfeld einzubrechen, wurden aber von den Einwohnern bemerkt, worauf sie entflohen. Nachdem jedoch die Polizei eine genaue Beschreibung der zwei Einbrecher besitzt, dürften sie bald festgestellt werden.

Tollwütiger Hund erschossen. In Lobnitz wurde ein gelber Hund erschossen, da er tollwutverdächtig war. Der herbeigerufene Tierarzt stellte fest, daß der Hund an Tollwut erkrankt war.

15jähriges Gründungsfest

des Arbeiterturn- und Sportvereines „Vorwärts" in Bielsko.

Samstag, den 23. November d. J., feiert obiger Verein das Fest seines 15jährigen Bestehens. Das Fest wird in den Schießhauslokalitäten veranstaltet. Schon heute werden alle Genossen, Freunde und Gönner des Vereins auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und ersucht, dieses Fest zahlreich zu besuchen. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange und das Programm wird jeden Sportfreund zufriedenstellen.

Theaterspielplan.

Mittwoch, den 30. Oktober, in Serie blau: „Menschen in Weiß". Freitag, den 1. November, in Serie rot, und Samstag den 2. November, in Serie grün: „Der Weibsteufel".